

# Lübinger und Rottenburger I n t e l l i g e n z - B l a t t.

Im Verlag bei Wihl. Heinr. Schramm.

Nro. 45. Freitag den 7. Juni 1822.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Lübingen.

Lübingen. (An das Stadtschultheißenamt und an die Landtschultheißenämter.) Nur das Schultheißenamt Dettenhausen und das zu Rilschberg, ausserdem aber kein einziges Schultheißenamt im Oberamt, hat auf den 1. Juny d. J. das Polizey-Tax-Verzeichniß pro April und May eingesendet.

Alle übrigen Schultheißenämter haben ihre Tax-Verzeichnisse für eben genannte 2 Monate noch einzusenden. Dieses muß bis nächsten Montag geschehen; ausserdem erhält jeder derselben liegende Presse.

Mit diesen Tax-Verzeichnissen müssen Urkunden über die Waisenhaus-Gebühren einkommen und mit beiderley Urkunden wird der Betrag des Gefälles erwartet.

Das Schultheißenamt, welches wieder eine Mahnung abwartet, erhält mit ihr jedesmal Presse, indem jedes sich eine Verzeichniss-Tabelle halten — und sich daran gewöhnen soll, zu gehöriger Zeit zu thun, was ihm obliegt. Von dem Schultheißenamt Dettenhausen und Rilschberg wird auch die Waisen-Gebühren-Urkunde am nächsten Montag erwartet. Den 4. Juny 1822.

R. Oberamt.

Lübingen. (An die Ortsvorsteher.) Um die erforderlichen Notizen zu dem diesjährigen Verwaltungs-Berichte zu sammeln, die schriftlich nur mit Mühe und Zeitverlust vollständig gesammelt werden können, wird Donnerstag den 13. die eine Amts-Versammlung gehalten werden, bei der die Vorsteher aller diesseitigen Amts-Gemeinden Vormittags 8 Uhr sich einzufinden und so vorzubereiten haben, daß sie die ihnen schon bekannten Fragen dem Oberamte unangelhaft besantworten können. Erlaubt es die Zeit, so werden noch andere Gegenstände in dieser Amts-Versammlung berathen werden.

Den 5. Junius 1822.

R. Oberamt.

## Oberamtsgericht Rottenburg.

Deschingen. (Mundtods-Erklärung.)

In Folge Oberamtgerichtlichen Beschlusses vom heutigen Tag ist der ledige Michael Schneider von Deschingen, nachdem die gesetzlichen Korrektions-Mittel vergeblich gegen ihn waren angewendet worden, für mundtods erklärt worden. Es wird nun dieses mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß jede von Schneider ohne Einwilligung seines Pflegers eingegangene Verbindlichkeit für nichtig erklärt werden mußte. Den 25. Mai 1822.

R. Oberamtsgericht.

Waldorf. Tübinger Oberamts.  
 (Gläubige Vorladung.) Bey einer vorge-  
 nommenen Vermögens-Untersuchung des  
 Jung Johannes Lang, Zimmermans, Georgs  
 Sohne. Ist es zweifelhaft geblieben, ob eine  
 Insolvenz vorhanden sey? und es wurde  
 deswegen der hiesige Gemeinderath oberamts-  
 gerichtlich beauftragt, die sämmtlichen Gläu-  
 biger zur Angabe ihrer Forderungen, und  
 zur Erklärung über einen Vorge- oder Nach-  
 laß. Vergleich unter dem Nachtheil des Aus-  
 schlusses vorzuladen.

Diese Liquidations- und sonstige Verhand-  
 lung wird am Dienstag, den 25. Juni auf  
 hiesigem Rathhaus Statt haben, und es  
 werden hiezu die Gläubiger des Lang unter  
 oben angedachtem Rechts-Nachtheil vorge-  
 laden. Den 30. Mai 1822.

Beamtung.

**Bekanntmachungen.**

Am Donnerstag, den 20. dieses Monats,  
 und die folgenden Tage, je Vormittags von  
 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr an,  
 wird in dem Montirungs-Magazin dabier,  
 eine bedeutende Anzahl für das Militair  
 nicht mehr anwendbarer, jedoch noch brauch-  
 barer Mäntel, Collete, Mantelsäcke, Hüzen,  
 lederner Handschuhe, Stiefel und Schuhsoh-  
 len, auch einige Pfund alte goldene Treffen,  
 im öffentlichen Auffstreich, jedoch nur gegen  
 gleich baare Bezahlung, verkauft. Welches  
 hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stuttgart den 4. Juni 1822.

K. Kriegs-Rath.

Tübingen. (Dankagung.) Allen den  
 Herren und namentlich den Herren Studiren-  
 den welche so gefällig waren dem Schützen  
 Corps auf das gestrige Festin mit weißen

Stroh Hüten auszu helfen, deren sonstiges Her-  
 beschaffen, wegen zu beschränkter Zeit un-  
 möglich gewesen wäre, sey hiemit im Na-  
 men des ganzen Corps der verbindlichste  
 Dank gebracht. Den 4. Juny 1822.

Schützenmeister  
 Memminger.  
 Hofmann.

**Bitte an edle Menschenfreunde.**

Tübingen. Vor wenigen Tagen starb  
 mein Mann Jakob Friederich Waiblinger,  
 und hinterließ mir 3 unerzogene Kinder und  
 mit dem 4ten bin ich in der Hoffnung und  
 kein Vermögen dazu.

In eine jammerndswerthe Lage versetzt,  
 muß ich meine Zuflucht zu der Güte hiesiger  
 edelgesinnter Bürger nehmen und dieselben  
 gehorsamst ersuchen, etwas weniges zu meis-  
 ner Erleichterung geneigtest beitragen zu wol-  
 len, meine Lage ist um so unerträglich, als  
 mein Mann 29 Wochen lang krank darnie-  
 der gelegen ist und dadurch mein Elend sich  
 noch vergrößert hat.

Jede kleine Gabe werde ich mit dem größ-  
 ten Dank annehmen, und Zeit meines Le-  
 bens diejenige als meine Wohlthäter verehren,  
 aus deren Milde eine Gabe für mich arme  
 Wittve und meine verwaiste Kinder fließen  
 würde. Tübingen den 4. Juny 1822.

Catharina Waiblingerin.

**Anzeige von Gebornen, Copulirten,  
 und Gestorbenen.**

In Tübingen.  
 Geborne:

Den 29. Mai Hrn. Kanzlei Director Schott  
 ein Knabe.

Den 2. Juni dem Hutmacher Dollinger ein  
 Knabe.

— — — dem Wagner Bauer ein Mädch.

Den 2. Juni dem Weing. Grüninger ein Knabe.

— — — dem Weing. Karrer ein Knabe.

— 4. — Hrn. Kaufmann Boffert, dem ältern, ein Mädchen.

— — — Hrn. Kaufmann Boffert, dem jüngern, ein Mädchen.

G: forbene:

Den 27. Mai Johannes Marquard, Metzger, starb an der Auszehrung, alt 44 Jahr.

— — — Rosine Hascher, Metzgers Ehefrau, starb an Entzündung der Gedärme, alt 44 Jahr.

— — — Jakob Waiblinger, Weing. starb an Abzehrung, alt 35 Jahr.

— 30. — Rosine Niebert, Kürschners Tochter, starb an der Schwinducht, alt 18 Jahr.

— 31. — Friederike Sinner, Weing. Eheweib, starb an der Eiterschwinducht, alt 33 Jahr.

— 1. Juni dem Weing. Saller starb ein Knabe an der Hirn-Entzündung, alt 2 Jahr.

### Anekdoten und Erzählungen.

Der Bettler auf der Westmünster-Brücke.

(Fortsetzung.)

Johnsohn — so hieß der Kaufmann — sah ihn verwundert an und steckte das Geld ein. „Es sey!“ sagte er. „Wir kommen ja wohl ein andermal wieder zusammen. Fürwahr,“ fuhr er dann mit tiefgehaltenem Seufzer fort, „Er hatte sehr Recht, daß ich unglücklich bin; dennoch aber — hat bisher Niemand, ausser Ihm, ein Wort der Klage vernommen.“

„Das ist schon recht; denn Kleinmuth und Klage ziemen dem Wiedermann so wenig, als eitles Prahlen. Aber dem gepreßten

Herzen Luft machen, seinen Schmerz Andern mittheilen, das darf er! Oder — darf ich vielleicht dieser Andre nicht seyn, da Sie es doch zu mir so gut gemeint haben? Darf ich — obwohl ich in diesem Rock, nur ein geringer Mann bin — mich unterstehen zu fragen: Was ist der Grund Ihres Uebels? Was fehlt Ihnen, Herr Johnsohn?“

„Hier wäre denn wohl der Ort nicht zu Mittheilungen darüber, guter Paul. Ein andermal! — Ich danke Ihm indeß.“ Er machte Miene, zu gehen.

„Nein, Sir! So entlasse ich Sie noch nicht,“ indem er ihn bei der Hand hielt. „Versprechen Sie mir zuvor, sich mir ganz mittheilen zu wollen, und zwar, wenn es seyn kann, noch heute!“ „Warum heute noch? Warum überhaupt?“ „Weil ich glaube, daß Ihnen baldiger guter Rath heilsam seyn könne. Längst machte ich an mir selbst die Erfahrung: Daß baldige Hülfe zwiefachen Werth hat; und sagten die Lateiner nicht schon (wie ich noch aus der Schule behalten habe:) „Bis dat, qui cito dat!“ — Zur Sache also! Müchten Sie sich wohl herablassen Herr Johnsohn und ein Abendbrod mit mir essen? Sie sind heute mein Gast, wenn Sie wollen. Und das sage ich Ihnen im Voraus: wenn Sie kommen, wird es Sie nicht gereuen!“

„Wunderbarer Mann!“ sprach Johnsohn, und nachdem er einen Augenblick sinnend gestanden hatte, versicherte er, er wolle sich einstellen. „Die Hand darauf, Sir!“ — Johnsohn reichte sie ihm und beide schieden voneinander. Als hierauf die Abenddämmerung begann, stellte sich der Geladene pünktlich ein, obwohl eine der ab-

gelegenen Straßen in der City, und das Urauschnische des Hauses, wo Deelow wohnte, eben nicht einladendes hatte. Nachdem er, vom Treppenseigen erschöpft, sich Erholung erlaubt hatte, zog er die Klingel an einer Thür, wo Deelow's Name stand. Ein reinlich, in bürgerlicher Tracht gekleidetes, älteres Frauenzimmer öffnete bald, empfing ihn freundlich und bat ihn, ihr zu folgen. Sie ließ ihn in ein Gemach eintreten, dessen Menblirung von einem zwar beschränkten Wohlstande, aber dabey von vieler reinlicher Ordnung zeugte. Ingleich machte es einen ganz eigenen Eindruck, im Contrast mit der Wohnung eines Bettlers, hier ein aufgemachtes Flügel-Fortepiano mit vielen darauf liegenden Noten zu sehen. Es währte nicht lange, als Deelow mit der Artigkeit eines feinen Weltmanns aus dem Nebenzimmer trat, und — was unbegreiflich schien, derselbe hatte ein Aeußeres angenommen, worinn man schwerlich jene confejzte Figur von der Westminster Brücke wieder erkannt hätte. Er trug jetzt sein natürliches schwarz-braunes Haar, der starke Knebelbart fehlte ihm ganz. Für den Arm bedurfte er keine Stütze und zum Aufrechtgehen keinen Krückenstock mehr. Nur das Auge und der obere Theil der Stirne war mit einem Pflaster belegt. Was indeß mehr, als Alles imponirte — Deelow trug die Uniform eines englischen Marine-Offiziers. „Ich bin es wirklich!“ war seine Antrede, indem Johnson mit Befremdung zurück trat. „Diese da“ indem er auf die ältere Person zeigte, die Johnson hergeführt hatte, „ist meine Schwester, und hat, seit dem Tode meiner Frau, mein Loos getheilt, wobei sie ausschließlich die Erziehung meiner Tochter leitete. Nur Gründe

von Wichtigkeit konnten mich bestimmen, den Schein der äussersten Armuth beizubehalten, die von aussen sich noch ärmlicher ankündigt, als sie es wirklich ist. Jenes Instrument dort“ — auf den Flügel zeigend — „gehört zu den besten, die der Englische Kunstfleiß schuf, wie Sie selbst finden würden, wenn Sie es als Kunst-Liebhaber probiren wollten. Dieser Sopha“ — indem er ihn neben sich niedersog — „beut Ihnen keinen unbequemen Ruheflitz, und so habe ich keinen andern Wunsch zur Vorsetzung, als den: Sie, wo möglich, diesen Abend eine vergnügte Stunde bey mir feyern zu lassen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

**Bevölkerung Wiens nach der Volksbeschreibung vom Jahr 1820.**

Wien hatte mit seinen 34 Vorstädten im Jahr 1820. an Häusern . . . 7541.  
in denen sich Wohnparteyen befanden 59075.

Man zählte vom männlichen Geschlechte:

Geistliche . . .	797.	} 104336.
Adelige . . .	4430.	
Beamte und Honoratoren . . .	5523.	
Bürger, Gewerbs-Inhaber und Künstler . . .	9799.	
Vermischter Beschäftigungen . . .	5018.	
und alle übrige . . .	78769.	

Vom weiblichen Geschlechte: 131551.

235887. Einw.

An Fremden waren zugegen, die nicht mit begriffen sind:

männl. Geschlechts	21837.)	} 26323.
weibl. Geschlechts	4486.)	

zusammen 262210 Seelen.